

# BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ  
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Hamburg 23), Magstraße 27.  
Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ  
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands  
(Sitz Dresden), Bühlengasse 12.  
Postzeitungsliste Nr. 1787a.

## Einberufung

### der 9. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands.

Auf Grund des § 25 al. 3 und § 27 des Statuts beruft der unterzeichnete Vorstand die 9. Generalversammlung des Verbandes zum

**Mittwoch den 20. Mai, Mittags 2 Uhr**  
nach dem  
„Bürgerhaus“ (N. Water), Knochenhauerufer 27—28  
in **Magdeburg**  
ein.

Die Verhandlungen der Generalversammlung werden voraussichtlich bis einschließlich Sonnabend den 23. Mai dauern.

Die vorläufig vom Vorstand festgesetzte Tagesordnung ist folgende:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren.
3. Bericht des Ausschusses.
- 4 a. Die Bedeutung der Backwarenfabrikation der Konsum- und Genossenschaftsbäckereien.
- b. Die sanitären und technischen Einrichtungen dieser Betriebe.
- c. Die Arbeits- und Lohnbedingungen unserer in solchen Betrieben beschäftigten Kollegen.
- d. Die Arbeitsvermittlung nach diesen Betrieben.
5. Die Unfallverhütungsvorschriften in unseren Werkstätten.
6. Die Unterstützungseinrichtungen im Verbands.
7. Unsere zukünftigen Lohnbewegungen und Streiks.
8. Bericht vom 4. Gewerkschaftskongress.
9. Unsere Presse.
10. Agitation und Gaueinteilung.
11. Beratung der Anträge auf Statutenänderung.
12. Sonstige Anträge.
13. Festsetzung der Gehälter für Vorstands- und Gaubeamte.
14. Wahlen des Vorortes, für den Ausschuss, für den Vorstand und Wahl der Vorstandsmitglieder.

Der Punkt 4 der Tagesordnung wird am Donnerstag (Himmelfahrtstag) von Mittags 2 Uhr ab verhandelt werden. Zu diesen Verhandlungen laden wir alle Kollegen benachbarter Konsum- und Genossenschaftsbäckereien ein, welche sich an den Debatten über diese Punkte mit beteiligen, also mit beratender Stimme an diesen Verhandlungen teilnehmen können.

Anträge zu stellen ist jede Mitgliedschaft, ebenso jedes einzelne Mitglied berechtigt; doch müssen dieselben, mit Namensunterschrift versehen (wenn von Mitgliedschaften gestellt, von deren Vorstand unterzeichnet), vier Wochen vor der Generalversammlung dem Vorsitzenden des Verbandes zur Veröffentlichung im Fachorgan zugefandt werden.

Alle Anträge sind, auf besonderem Bogen niedergeschrieben, einzureichen, und genügt es nicht, wenn Anträge in Versammlungsberichten enthalten sind; dieselben können nicht beachtet werden.

## Der Vorstand

des  
Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen  
Deutschlands.

J. A.: O. Allmann, Vorsitzender.

## Der obligatorische Sparzwang oder das Sparen in zweifacher Bedeutung.

II.

Alle Ersparnis erwächst aus der Berücksichtigung künftiger Bedürfnisse, neben den gegenwärtigen. — Die künftigen Bedürfnisse erfordern eine solche Berücksichtigung um so energischer, je gewisser sie sich voraus berechnen lassen. — So lehrt die Volkswirtschaft. — Alle anderen Ideen vom Sparen, namentlich die, daß der Arbeiter durch weise Ersparnisse zum wohlhabenden Manne werden könne, sind unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Utopie.

Es liegt sich sehr schön, wenn man in Büchern Berechnungen findet, wie viel ein Arbeiter im Jahre sparen könne, wenn er dies oder das nicht tut, wenn er jenes läßt. Da existiert z. B. ein Buch: „Der Weg zum Wohlstand“. — Dort ist berechnet, daß, wenn ein Arbeiter täglich ein Glas Bier weniger trinkt, er im Laufe eines Jahres 55 Mark erspart habe; macht in 20 Jahren 1100 Mark. — Das Exempel läßt sich noch ausdehnen, in 100 Jahren würde es sogar 5500 Mark machen, falls ein Mensch so lange lebt, und wenn man das Geld auf Zins zu Zins anlegt, welche Summe ~~Wahrheit zu sein, wenn man bedenkt, daß ein~~ Kapital in 19 Jahren sich verdoppelt; unsere Nachkommen würden lauter Rothschilds und Wandervögel werden. — Man sieht, zu welchen Konsequenzen diese Illusionen vom Sparen führen.

Wenn man gelleidet ginge, wie Adam und Eva im Paradiese, wenn man anstatt eine freundliche, gesunde Wohnung zu mieten, die in der Großstadt vielleicht 300—400 M kostet, sich eine solche für 100 M mietet, könnte man gleichfalls sparen, aber es geschähe auf Kosten der Gesundheit und der Sittlichkeit.

Alle diese Volkswirtschaftler, welche dem Arbeiter das „Sparen“ empfehlen, sie vergessen die Wechselwirkung von Produktion und Konsumtion in ihren Rückwirkungen auf Nachfrage und Angebot. Sollten diese Leute die Tausende nicht sehen, welche brotlos sind, welche um jeden Preis arbeiten wollen — nicht etwa um zu sparen, sondern um nicht zu verhungern? — Nicht in der Erniedrigung der Konsumtion der Massen, sondern in der Erhöhung derselben liegt die Möglichkeit des Ausgleichs zwischen Produktion und Konsumtion. Selbst die Leute, welche ihr langweiliges Dasein durch Austern, Kaviar, Lendenbraten, Schnepfendred usw. verschönern und ihre trockenen Rehlen mit Porter, Ale, oder zur Abwechslung mit Sekt begießen, welche allen möglichen Luxus treiben in Bezug auf Nahrung, Wohnung und Kleidung, sie sind der menschlichen Gesellschaft unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen immer noch nützlich, als wenn sie all ihr Geld sparen würden. „Das Wesen der Sparsamkeit“ — sagt Dr. Sch. M. in seinem Buche „Der Weg zum Wohlstand“ — besteht in Selbsterleugnung, in der Entsagung eines Genusses in der Gegenwart zu gunsten der Zukunft — sehr gut. — Fleiß und Sparsamkeit erzeugen Kapital, und dieses führt wieder zu neuer Arbeit.“

Wie verkehrt diese Anschauung ist, beweist unsere jetzige Krise, welche nicht dadurch entstanden ist, daß zu wenig Kapital, zu wenig Bedürfnisartikel, Hemden, Strümpfe, Schuhe und dergleichen vorhanden sind, sondern dadurch, daß zu viel Kapital in einzelnen Händen vorhanden ist und daß alle Läger und Magazine überfüllt sind. Je weniger gekauft, je mehr gespart wird, desto mehr verschärft sich die Krise. — Dies ist die Tatsache. — Hier mag ein Beispiel folgen.

Das Sparen, d. h. das Ansammeln von Geld und Gelbeswert, kann auf zweifache Art geschehen. — Einmal kann man sparen, indem man bei gleichbleibender Produktion die Lebensweise herabsetzt; des andermal, indem man bei gleichbleibender Lebensweise und Lebenshaltung die Produktion steigert. — Das letztere kann geschehen, indem man entweder die Arbeitsmethode verbessert oder aber die Arbeitszeit verlängert. — Gesetzt den Fall nun, ein Arbeiter braucht für sich und seine Familie zur Bestreitung des Lebensunterhalts 25 M wöchentlich und verdient diese auch. — Will er

demnach 5 M die Woche ersparen, so muß er entweder die Arbeitszeit verlängern oder seine Arbeitsmethode verbessern, um diese 5 M mehr zu verdienen, andernfalls muß er versuchen, mit 20 M die Woche auskommen zu können, um diese 5 M zu erübrigen, er muß die Lebenshaltung herabsetzen.

Hierauf stützt sich nach Vogt der famose Begriff des Sparskapitals, mit dem unsere bürgerlichen Nationalökonomien, die die Klippe der Ausbeutung gar zu gern umschiffen möchten, in unglaublicher Schwachköpfigkeit Tag für Tag hantieren. Nach ihnen soll die Sparsamkeit, die Einschränkung des Konsums, der Geiz, also die ausgesprochene Verneinung, die handgreifliche Verkörperung des Rückschritts, — die Quelle des Kapitals, die Quelle des Lebens, der Weisung, der schöpferischen Kräfte des Fortschritts sein.

Mit heißendem Spott hat auch Karl Marx dieses Sparen persifliert, ebenso Ferdinand Lassalle, als er die „verdammte Bedürfnislosigkeit“ geißelte. — Desgleichen kennzeichnet Michael Fürsch in seiner Schrift „Deutschland in 100 Jahren“ dieses „Absparen am Munde“. — „Wenn nun aber, — so führt er aus — wie es Herren à la Giffon wünschen, das arbeitende Volk in seinem Verbrauch sich noch mehr eingeschränkt hätte, als es durch die geringe Güterbeteiligung so wie so genügt wurde, wenn es durch Enthaltensamkeit vom Trinken, durch vegetarische Kost, durch Entsagung jeder Art, durch Herabsetzung seines „Standard of life“, seinen Konsum noch mehr beschränkt hätte; glaubst Du wirklich, daß ihm dies etwas genügt haben würde?“ — Der Einzelne mag sich wohl auf solche Weise mühselig hinaufarbeiten, wenn aber Viele oder Alle so vorgehen, d. h. die Verbesserung ihrer Lage durch Enthaltensamkeit und Sparsamkeit versuchen wollten, so muß unfehlbar die erste Folge eine Abnahme des Konsums und eine Verschlimmerung der Ueberproduktion sein.“

Das Sparen als Universalmittel gegen die Folgen wirtschaftlicher Krisen ist demnach ganz unwirksam, zumal aber da, wo es von begüterten Leuten zur Anwendung kommt. — In einem solchen Orte, wo sich viele solcher reichen Leute finden, die dem Sparsystem à la Schulze-Dehlig usw. huldigen, da kann diese Sparerei schon eine kleine örtliche Krise unter der weckfähigen Bevölkerung hervorrufen. — Hundert wohlhabende Leute an einem Orte, welche 10 000 M jährlich einnehmen, aber nur 5000 M verbrauchen, können zur Geschäftsstodung durch ihre Sparsamkeit sehr viel beitragen. Würden sie die übrigen 5000 M auch ausgeben, so würde dies eine direkte Förderung des Verkehrs insofern bedeuten, als, sobald das Geld nur einmal unter die Leute kommt, bei gesteigerter Arbeitsforderung die weckfähige Bevölkerung auch ihre Bedürfnisse reichlicher befriedigt und ihrerseits wieder mehr Arbeitsleistung untereinander in Anspruch nehmen kann. Der Arbeiter, der kleine Mann überhaupt, würde nicht nur besser essen und trinken, er würde auch mehr Ansprüche an den Schneider, den Schuster, den Tischler usw. stellen und diese ihrerseits wieder an andere Produzenten, kurzum, das Geld würde im Umlauf sein, wohingegen es heute, wo es liegt, verschimmelt und an anderen Orten fehlt, weil jeder Wohlhabende sich einrichtet und ohne Not spart. —

Die Ersparnisse der Begüterten sind durchaus nicht segensbringend für den Verkehr, sie sind vielmehr ein Hemmnis für denselben und somit kulturfeindlich. Würden diese Ersparnisse auf irgend eine Weise unmöglich gemacht werden, z. B. durch eine hohe Sparsteuer, oder durch erhöhte Forderungen der Handwerker und Arbeiter, so würden sie dem großen Heer der Arbeitslosen zu flatten kommen, welche ihre Arbeitskraft verkaufen könnten, und der Konsum würde sich, indem diese Arbeitslosen kaufkräftig werden, wiederum steigern und so auf anderen Gebieten Konsumtion herbeiführen.

Die Hemmung des Verkehrs durch die lasterhafte Sparsamkeit gewisser Rentner und sonstiger Geldleute erzeugt bei scheinbarer Ueberproduktion von Lebens- und Genusmitteln eben den Notstand im Kleinen, unter welchem die Besitzlosen leiden, vom geringsten Karrenschaber bis zum Krämer, von den niedrigsten bis zu den höheren Schichten der besitzlosen Gesellschaft. — Diese Sparsamkeit



der Gelbente, der Mentiers, Aktionäre und sonstigen „Dolbenberiche“ erzeugt aber auch zugleich schwere Lasten für die Kommunen und Berufsgenossenschaften usw. Denn diesen fällt hinfür die Arbeitsbeschaffung und Versorgung der Arbeitslosen, der ungenügend Beschäftigten und aller berer anheim, die infolge von Arbeitsnot und großem Arbeitsmangel mit einem knappen Lohn sich begnügen müssen, welcher sie auch in guten Zeiten unfähig macht, für die Tage der Krankheit, des Unfalls, des Alters usw. einen Notgroßen zu sparen. — Daß dem Arbeiter, dem Handwerker, überhaupt jedem, der nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, das Sparen so schwer wird, daran ist die „Sparerei“ dieser Geldproben schuld, welche nur einen kleinen Teil von dem verbrauchen, was sie mühselos einnehmen. — Andere Bedeutung hat schon das Sparen des Arbeiters, namentlich des Bau-, Erdbauers usw.; was er im Sommer oder bei guter Geschäftszeit erspart, gibt er im Winter wieder aus, er bleibt hierdurch konsumtionsfähig und sein Geld wirkt wieder befruchtend für andere Geschäftszweige, besonders wenn es nicht in den Geldsack eines Geldproben fließt. — Der Arbeiter spart wie der Hamster für die knappe Zeit; was er jetzt anhäuft, wird er später verbrauchen, mit seiner Sparerei beunruhigt er keine „Mithamster“.

### Ein Brauonskünd der Berliner Bäckermeister.

„Ehre, wem Ehre gebührt!“

Da wir nicht ehrgeizig sind, erkennen wir rückhaltlos das Gute an, das ein Teil der Berliner Bäckermeister uns geschaffen. Allerdings wird das Lob jenen Herren ein Ungewohntes sein. Doch trägt uns das gerade, einmal den spendenden Sommer zu spielen. Haben wir es doch ihnen zu verdanken, daß gleichsam aus dem Erdboden heraus eine Bäckerei entstanden ist, deren Anfänge zu der Hoffnung berechtigen, daß auch hier endlich ein Großbetrieb la Leipzig-Blagowitz, Magdeburg oder Breslau sich entwickeln kann. Der Entwicklungsgang der Angelegenheit ist folgender:

In Berlin bestehen eine Anzahl Rabatt-Sparvereine, die an die Geschäftskunde jeder der Rabattmarken verkaufen. Diese werden den Konsumenten je nach der Höhe des Einkaufs verabreicht. Alle Jahre, kurz vor Weihnachten, wird Lehteren dann der darauf entfallende Prozentsatz nach einem gewissen Abzug ausbezahlt. Begründet sind diese Vereine von Geschäftsleuten, deren Absicht war, sich hierdurch einen festen und unumwandelbar barzahlenden Kundenkreis zu schaffen. Die Einrichtung fand beim Publikum großen Anklang und die Vereine entwickelten sich zu hoher Blüte. Die organisierten Arbeiter, deren Frauen diese Marken einkauften und die Mitglieder jener Vereine waren, betrachteten sich mit der Zeit die Sache etwas genauer und fanden, daß man hier auch nicht planlos zugeworfen wurde. Man brachte etwas System hinein, stellte teilweise an die Spitze erprobte Gewerkschaftler und Parteigenossen, räumte mit dem Aufzug der Zahlung von Gehältern in Höhe von 6000—10 000 M gründlich auf und leitete die Einrichtung in gesunder Bahnen. Da wühlte der reaktionäre Teil der Geschäftswelt Gefahr und erhob plötzlich ein Geschrei, daß man sich der Rabatt-Sparvereine als einer verwerflichen Sache entziehen müsse. Vor jule vier Jahren erfolgte der erste Ansturm, den namentlich die Strategen der Bäder-Jamung „Concordia“ führten. Aber der Sturm mißlang vollständig. Das Publikum ließ nicht ohne Bedenken von dieser Einrichtung. Ein Geschäftsmann, der diese Marken nicht gab, war, wenigstens in manchen Stadtteilen, völlig unumwandelbar oder machte schlechte Geschäfte. Es wurde wieder still; aber die Leiter jener Bewegung jenen schwarze Rede. Die Gelegenheit zu einem vernünftigen Schlag schenkte sich ihnen zu bieten, als der von ihnen gehandhabte Rabatt-Sparverein „Süd-Ost“ aus tatsächlichen Gründen die Umwandlung in eine Handels-Gesellschaft beschloß. Jetzt traten die Reagierten von selber wieder auf den Plan, allen voran Herr Bogler, stellvertretender Obermeister der „Concordia“-Jamung. „Geschäftsleute! Entschloßt Euch jener Kampfe, die an Euren Mark gehen! Verabreicht keine Marken dieses Vereins mehr! Ründigt ihn die Treueantenhaft, dann muß er zu Grunde gehen und frei werdet Ihr aufatmen können!“ So oder ähnlich homierte man in den Versammlungen. Bei dem weitesten größten Teile der Geschäftskunde verhallen die Worte wirkungslos; aber die Bäckermeister fanden sich schon triumphierten ja, da entschloß sich die Geschäftsleitung des Vereins, zur Eigenproduktion überzugehen. Eine lehrstehende Bäckerei wurde gemietet, und am 17. Dezember zum ersten Male gebacken. In einigen Straßen des Südosts von Berlin und in Pichers wurden Verkaufsstellen eröffnet und die Sache ließ sich so gut an, daß augenblicklich schon zwei Bäckereien in Betrieb sind und 16 Mann beschäftigt werden. Der Verkauf steigt von Tag zu Tag und wenn erst der 40 000 Mitglieder zählende Verein anfangen wird, für seine Erzeugnisse gehörig Propaganda zu machen, dann wird es gewiß noch ganz anders kommen. Wenn man eine Agitation deshalb nicht betreiben werden, weil es der Leitung des Vereins unangenehm nicht ganz leicht fällt, in diesem Stabteil geeignete Bäckereien zu bekommen. An Geld fehlt es nicht; der Sparverein „Süd-Ost“ verfügt über bedeutende Summen; aber die Bäckermeister verweigern ihm ihre Bäckereien nicht. Wo kann es doch einer Bäckerei so unangenehm, verächtlich der wohl denkenden Herrschaft des Abkömmlings des Geschäfts. Doch hat sich nicht viel in laura. Die Herren, die heute dem Verein für ihr Geld ihre Bäckereien nicht verkaufen, werden auch zurüden sein, eines Tages das Jahrzeit bezahlt zu erhalten und die Hauswirte werden finden, daß auch das Geld des Rabatt-Sparvereins nicht fließt. Wenn erst Hülfe in den verschiedenen Gegenden etoffiert werden und das Publikum seinen Bedarf selbst decken wird, dann mag man andere denken. Und eines Grund hat das Publikum nicht, die Geschäfte des Rabatt-Sparvereins zu werden; denn besseres Material als hier wird bei keinem Bäckermeister vertrieben. Für die Güte der Ware können wir die Garantie so gut wie die Geschäftsleitung selbst übernehmen, denn man hat uns beim Einkauf der Rohmaterialien huzuzuzogen und auch weitere Vorrichtungen gehandelt.

Die Arbeitsverhältnisse sind verständig, bis eine genaue Uebersicht über den Ertrag der Bäckerei möglich ist, folgende: Der Lohn schwankt zwischen 24 und 30 M pro Woche. Naturlohngeber werden außer für 15 M Badmate pro Tag und Person nicht gewährt. Jede Ueberstunde, soweit sie überhaupt erforderlich ist, wird mit 50 % vergütet. Wenn jedoch die Geschäftsleitung hält, was sie versprochen — und wir haben keinen Grund, an dem guten Willen dieser namentlich in Gewerkschaftskreisen wohlbelannten und angesehener Persönlichkeiten Zweifel zu hegen — so kann der Uebergang des Rabatt-

Sparvereins zur Eigenproduktion unserer Mitgliedschaft und damit dem gesamten Verband unbedenkliche Vorteile bringen. Werden auch von unserer Parteipresse die Rabatt-Sparvereine als Hemmnis der Konsumvereine angesehen, so haben wir als Gewerkschaftler doch wiederum die verstaute Pflicht, jede unserer Organisation günstige Situation zu erfassen und auszunutzen und wir müssen schon komplexe Esel sein, wollten wir dies bei der ohnehin verhältnismäßig großen Zurückgebliebenheit unserer Berufs- und Organisationsberühmte versäumen. Wir werden jedem Rabatt-Sparverein, der in der vorbezeichneten Weise verfährt, unsere vollste Sympathie entgegenbringen und seine Bestrebungen auf dem Gebiete der Eigenproduktion tatkräftig unterstützen.

M. Barth, Berlin.

### Aus unserem Berufe.

Aus Hannover. Wie wir uns schon im Jahre 1899 in Nr. 15 unserer Zeitung mit dem Oberbäcker Geese aus der Hannover'schen Genossenschaftsbäckerei beschäftigt haben, sind wir leider auch jetzt wieder gezwungen, das despotische Wesen desselben öffentlich zu brandmarken. Oberbäcker G. hat wohl seine brutale Selbstent gegen den Kollegen Karl R. schon ganz vergessen! Ob seine Arbeitskollegen sich von ihm schubriegeln lassen, wird ihm ja die Zukunft lehren! — Im Uebrigen möchten wir der Hannover'schen Mitgliedschaft empfehlen, da dieselbe ja vor kürzlicher Zeit eine Bibliothek gegründet hat, sich auch einen Band „Anjage's Umgang mit Menschen“ zuzulegen, damit der betreffende Oberbäcker vielleicht einmal lernt, wie er seine Kollegen und Mitmenschen zu behandeln hat. Mehrere Mitglieder.

In Leipzig hat das Gewerkschaftsamt eine Arbeitslosenstatistik unter den Gewerkschaftsmitgliedern aufgenommen und wurden dabei unter 9775 Organisierten 885 Arbeitslose gezählt. Von 180 Mitgliedern unseres Verbandes waren am 1. August 13 (3 Verheiratete mit fünf Kindern und 10 Lebige) arbeitslos mit zusammen 33 Wochen und 3 Tagen Arbeitslosigkeit.

Übermals ist durch die erbärmlichen Schlafabenderhältnisse in einer Bäckerei ein junges Menschenleben vernichtet worden! Aus Mezeritz melden die Blätter über diesen traurigen Vorfall: „An Kohlenbrennstoff erstickte nachts der 25jährige Bäcker Otto Moritz in Kurzig. Er hatte sich in sein Schlafzimmer einen verschlossenen Blechkeimer voll glühender Kohlen mitgenommen. Da der Blechkeimer nicht dicht genug war, entwich das Kohlenoxydgas, woran der Unglückliche erstickte.“ Wie viel Menschenleben sollen noch vernichtet werden, ehe die profitwütigen Meister sich dazu bequemen, ihren Gehülften heizbare Bohren- und Schlafräume zur Verfügung zu stellen?

Bäckereibetriebe in München. Nach einer Ende vorigen Jahres zusammengestellten Statistik befinden sich in München 621 Bäckereien. In denselben sind 1302 Gehülften, 194 Lehrlinge und 47 Konditorgehülften beschäftigt. Zu den Lehrleuten sind nur die mitgezählt, die händige Stellung bei Bäckern haben, während die häufig vorkommenden Konditorgehülften, die auf Stunden arbeiten, nicht mitgezählt sind. Die Statistik von 1901 wies dagegen 591 Bäckereien mit 1292 Gehülften, 167 Lehrlinge und 47 Konditorgehülften auf.

Eine Statistik des Berliner Bäcker-Gewerkschafts haben die Hauptorganen der Berliner Bäckereiarbeitung auf Grund der Ergebnisse ihres Rundganges im letzten Vierteljahr zusammengestellt. Es wurden 1007 Betriebe revidiert, in denen insgesamt 4196 Personen beschäftigt waren und zwar 2309 Gehülften (darunter 302 Verheiratete), 731 Lehrlinge, 271 Konditoren, 471 Hausdiener und 496 Verkäuferinnen. Nur fünf Bäckereimeister betreiben ihr Geschäft ohne jede Hülfe, 29 arbeiten nur mit Lehrlingen, ohne Gehülften, in den übrigen Betrieben schwankt die Zahl der Gehülften zwischen 1 und 12. Von den Gehülften haben 1925 in 892 Betrieben Rost und Logis beim Meister, 100 Gehülften in 37 Bäckereien nur Logis, 32 Gehülften in 41 Betrieben nur Rost beim Meister, während 232 in 155 Betrieben außerhalb der Bäckerei wohnen und sich selbst besorgen.

Ueber die Rateneinstimmung der Berliner Jamungsmeister melde der „Vorwärts“: „Eine Beleidigungssache gegen den Gewerbegerichts-Direktor Dr. v. Schulz bezüglich der Berliner Bäckereiarbeitung „Concordia“ in ihrer letzten Quartalsversammlung anzukündigen. Die Veranlassung zur Klage haben die Veröffentlichungen des Gewerbegerichtsbeschlusses über die Unzufriedenheit in den Berliner Bäckereien. Der Vorstand der „Germania“-Jamung richtete gleichzeitig auch im Namen der „Concordia“ an das Gewerbegericht das Gesuchen um Ausfändigung des einschlägigen amtlichen Materials, dessen Zutrittsgerechtigkeit die Bäckereimeister bezweifelten und nachprüfen wollten. Auf dieses Gesuchen erhielten sie folgendes abweisendes Bescheid:

„Dem Antrage vom 7. ds. Mts. auf leihweise Ueberlassung amtlicher Materials betreffend Unzufriedenheiten in den Berliner Bäckereien Folge zu geben, müssen wir ablehnen. Der Vorstand der Bäckereiarbeitung, also einer privaten Vereinigung, gleicht für sich das Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, die von unserem Ausschusse für Entwürfen und Anträge bezüglich gewerblicher Fragen amtlich festgestellten Ergebnisse zu prüfen. Der Vorstand ist mit dieser Zustimmung überlegen zu haben, daß der Ausschuss auf Grund des Gewerbegerichts-Beschlusses und der statistischen Bestimmungen von den Behörden unseres Gerichts gewählt ist und aus 10 Arbeitgebern und Arbeitnehmer-Beisitzern desselben besteht, dem Gewerbegericht also organisch angegliedert und ein Teil einer Behörde ist. Berücksichtigend sei noch bemerkt, daß der Ausschuss nicht, wie der Vorstand annimmt, von den Unzufriedenheiten den Auftrag erhalten hat, sich über die Unzufriedenheiten zu äußern, sondern daß 30 Beisitzer unseres Gerichts beauftragt hatten, die gebuchte Frage zum Gegenstand eines Antrages der im Gewerbegerichtsgesetz bezeichneten Art zu machen, insoweit dieselben die besonderen Bestimmungen gemäß der Ausschuss berufen werden.“

Dr. v. Schulz.

Auch die Germania-Jamung will ihren Vorstand beauftragen, gegen Dr. v. Schulz die Beleidigungssache einzureichen, falls es sich um mehr als einen mittelgroßen Rateneinstellungszweig bei den Bäckereimeistern handelt und es wirklich zu einem Beleidigungsprozess kommen sollte, werden die organisierten Bäckereimeister Herrn v. Schulz mit überreichem Entlastungsmaterial zur Seite stehen können. Daß der Beschluß der Meister aber in einer über das Normalmaß hinausragenden Stimmung gefaßt worden ist, möchten wir daraus schließen, daß die Herren gleichzeitig dem Handelsminister Möller eine Dankadresse gesendet haben. Und warum? Weil er kürzlich in Köln eine unglaublich reaktionäre Rede gehalten hat, eine Rede, über die selbst der eine oder andere Minister den Kopf

geschüttelt haben wird. Besonderen Beifall hat bei den Jamungsmeistern die Enthüllung des Herrn Möller gefunden, daß er kein Freund des Maximal-Arbeitslages sei und daß er, der Minister, noch nie davon gehört habe, daß ein Mensch an zu viel Arbeit zu Grunde gegangen sei. — Gleich dem Minister wird wahrscheinlich auch den Bäckereimeistern in diesem Punkte die Erfahrung am eigenen Leibe mangeln.“

### Bäckerbewegung im Auslande.

#### Arbeitsverhältnisse in den Bäckereien von Neu-Seeland.

Unser englisches Bruderorgan „The Joiner and Baker's Magazine“ ist in der Lage, einen Arbeitsvertrag zum Abdruck zu bringen, der zwischen den Unternehmern und Arbeitern in den Brodbäckereien der Kolonie Neu-Seeland abgeschlossen ist. Derselbe enthält folgende Bestimmungen:

1. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden pro Woche, die in der folgenden Weise verteilt sind: 8½ Stunden pro Tag für fünf Tage der Woche und 5½ Stunden an dem Halbfestertag.

2. Die Arbeit darf nicht vor 5 Uhr morgens begonnen werden. Ausgenommen von dieser Bestimmung ist der Sennabend und der Tag, welcher auf einen öffentlichen Feiertag folgt; in diesen Fällen kann die Arbeit eine Stunde früher, also um 4 morgens begonnen werden. Fallen 2 Feiertage hintereinander, so darf die Arbeit um 2 Stunden früher beginnen.

3. In den Betrieben, wo Teigmaschinen in Tätigkeit sind, darf die Arbeit ihren Anfang um 1½ Stunden früher nehmen; jedoch dürfen hierzu nur Gesellen beordert werden.

4. Ist Ueberzeitarbeit erforderlich, so muß für die Ueberstunden bis 6 Uhr abends das 1½fache (also 25 pSt. Aufschlag), bis 10 Uhr abends das 1½fache (also 50 pSt.) des gewöhnlichen Lohnes bezahlt werden. Nach 10 Uhr abends darf mit Ausnahme der Nacht vor dem Karfreitag keine Arbeit mehr geleistet werden. In dieser Karfreitagnacht ist das Doppelte des gewöhnlichen Lohnes zu zahlen. Lehrlinge erhalten im ersten Jahre für Ueberarbeit 75 % pro Stunde, im letzten Jahre der Lehrzeit ist dem Lehrling für Ueberarbeit ebenfalls 1¼ seines sonstigen Lohnes zu zahlen.

5. Gehülften und Lehrlinge, die an einem Feiertag beschäftigt werden, erhalten 50 pSt. Lohnaufschlag.

6. Die Lehrlingskala ist wie folgt festgesetzt: auf 3 Gesellen oder weniger darf nur 1 Lehrling, auf 3—6 Gesellen dürfen 2 Lehrlinge gehalten werden. Mehr denn 2 Lehrlinge dürfen in keinem Bäckereibetriebe beschäftigt werden.

7. Jeder Lehrling hat nach einer Probe von 3 Monaten eine Lehrzeit von 4 Jahren durchzumachen und ist derselbe im Handwerk gründlich zu unterrichten. In den letzten sechs Monaten seiner Lehrzeit muß demselben der Gährungsprozess und die Ofenarbeit gelehrt werden. Nachdem der junge Mann 3 Lehrjahre hinter sich hat, muß er dem Bäckereiarbeiterverband beitreten und die Hälfte der festgesetzten Beiträge an den Verband entrichten.

8. Im Falle, daß ein Unternehmer seine Verpflichtung gegen den Lehrling nicht zu erfüllen vermag, hat der Lehrling seine Zeit bei einem andern Meister zu vollenden; in solchem Falle ist es gleichgültig, ob der betr. Unternehmer bereits die festgesetzte Zahl von Lehrlingen beschäftigt.

9. Die Löhne der schwachen Arbeiter (kränkliche oder alte Gesellen) sind durch ein Schiedsgericht, bestehend aus 3 Mann von der Gewerkschaft und 3 Mann von dem Meisterverbande, festzusetzen. Wird eine Einigung nicht erzielt, so hat der Vorsitzende des (offiziellen, von der Regierung eingesetzten) Einigungsamtes endgültig zu entscheiden.

10. Die Löhne der Lehrlinge sind wie folgt festgesetzt: 12.50 M pro Woche für die ersten 6 Monate, 15 M für die zweiten, 18 M für die dritten, 21 M für die vierten, 25 M für die fünften, 30 M für die sechsten, 35 M für die siebenten und 40 M für die achten 6 Monate.

11. Gehülften oder Lehrlinge, welche bei dem Ausfahren oder Austragen des Brodes tätig sind, dürfen im Backhause nicht beschäftigt werden. Umgekehrt darf ein Bäckereiarbeiter, welcher im Backhause arbeitet, zum Ausfahren und Abliefern der Ware nicht herangezogen werden. Bäcker und Fahrer sind als 2 verschiedene Zweige des Gewerbes anzusehen.

12. Die Löhne für Gesellen sind folgende: Vorarbeiter im Minimum 65 M die Woche und Brot für ihren Bedarf, zweite Kräfte erhalten nicht unter 55 M und Brot, dritte Gesellen 50 M und Brot.

13. Einzelgesellen in Bäckereibetrieben auf dem Lande erhalten im Minimum 55 M pro Woche. Im Falle der Gehülften Rost und Logis im Hause des Meisters hat, darf dieser dem Gesellen dafür nicht mehr als höchstens 15 M die Woche anrechnen.

14. Den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern ist der Vorzug vor unorganisierten zu geben.

15. Wenn Unorganisierte neben Organisierten arbeiten, so darf zwischen beiden keinerlei Unterschied bestehen; beide sollen harmonisch nebeneinander arbeiten und beide erhalten für die gleiche Arbeit die gleiche Bezahlung.

16. In jedem Bäckereibetrieb ist eine Lohnliste zu führen; der Vorarbeiter hat täglich die geleisteten Arbeitsstunden einzutragen. Das Lohnbuch ist auf Verlangen den kontrollierenden Beamten der Gewerkschaft und dem Fabrikinspektor zur Einsicht vorzulegen. Der Geselle hat über den Empfang des Lohnes zu quittieren.

17. Die Löhne sind wöchentlich oder 14tägig auszuzahlen.

18. Akkord- bzw. Aushülfsarbeiter werden nach folgenden Sätzen bezahlt: Die Löhne für eine Tagesarbeit von 8 Stunden beträgt 11 M. Aushülften, die als Vorarbeiter beschäftigt sind, erhalten 1.50 M pro Stunde; sind sie für die ganze Woche beschäftigt, so erhalten sie 55 M.

19. Unternehmer oder Söhne von Bäckereimeistern, welche einen Bäckereibetrieb selbst leiten, gelten in dem Sinne als Angestellte, daß sie sich mit den Arbeitern am Sonntag bei der Teigbereitung (Gährung) abzuwechseln haben.

20. Vor dem Frühstück darf kein Gehülfe oder Lehrling länger als 4½ Stunden beschäftigt werden.

21. Im Bureau der Bäckereiarbeitergewerkschaft ist ein Arbeitsbuch zu führen, in welches die Namen aller arbeitslosen Gehülften und deren Befähigungen einzutragen sind. Alle Tagesaushülften sind der Reihe nach nach dieser Liste zu vergeben.

22. Unternehmer von auswärtigen, welche bei dem Sekretär der Gewerkschaft einen Gehülften bestellen, sind gehalten, der Bestellung genügend Geld beizufügen für die Fahrt nach dem Wohnort des Meisters. Mitglieder, welche auswärtig in Stellung gehen, haben einen Schein zu unterzeichnen, wonach



dem Unternehmer das Recht zusteht, diese Summe vom ersten Monatsgehalt abzuziehen. Die Unterschrift des Sekretärs der Gewerkschaft ist für den Unternehmer bindend; ein Exemplar des Kontraktes erhält das Mitglied ausgehändig, das andere wird dem Meister an seinen Wohnsitz gesandt.

23. Ein Exemplar der obigen Bestimmungen ist in jedem Bäckereibetriebe aufzuhängen.

Die Bäckereien im Keller in der englischen Geseßgebung. Bäckereien sind in England schon seit Jahrzehnten Gegenstand gesetzlicher Eingriffe gewesen. Das erste Gesetz, welches die Bäckereibetriebe betraf, wurde vom Parlament im Jahre 1863 angenommen. Im Jahre 1878 wurde die Kontrolle über die sanitären Zustände der Bäckereien den Fabrikinspektoren abgenommen und den Ortspolizeibehörden übertragen. In Bezug auf die Bäckereien im Keller wurde im Jahre 1895 eine wichtige Bestimmung dahingehend erlassen, daß solche nach dem 1. Januar 1896 nicht mehr errichtet werden dürfen. Ein weiterer Schritt, die unterirdischen Bäckereien zu beseitigen, geschah durch das Werkstättengesetz von 1901, durch welches bestimmt wird, daß vom 1. Januar 1904 ab Bäckereien im Keller nur dann erlaubt sind, wenn die Ortspolizeibehörde die betr. Räume als für diesen Zweck geeignet erklärt. Als ein unterirdischer Betrieb sind nach dem Gesetz solche zu betrachten, deren Fußboden 3 Fuß unter dem Straßenniveau liegt.

Diese neueste Gesetzesmaßnahme dürfte geeignet sein, die Zahl der unterirdischen Bäckereien in England mehr und mehr zusammenschmelzen zu lassen. Es wird natürlich von der mehr oder weniger gewissenhaften Unternehmung der Lokalbehörden abhängen, ob viel Konzessionen erteilt werden oder nicht. Verschiedene Vorgehensweisen der städtischen Sanitätskomitees beigeordnet sind, haben bereits gewisse Minimalbedingungen aufgestellt, unter denen Konzessionen nicht erteilt werden sollen. Dr. Newman in Innsbruck verlangt, daß unterirdische Bäckereien eine Höhe von 8 Fuß haben müssen. Beträgt die Bodenfläche mehr als 300 Quadratfuß, so ist nach Newman eine Höhe von 8 1/2 Fuß vorzuschreiben. Ferner müsse für gute Ventilation, Licht und Zuführung von oberirdischer Luft gesorgt werden.

Man sieht auch an diesem Beispiel wieder, wie die englische Regierung mit fester Hand eingreift, um gesundheits-schädlichen Arbeitsmethoden ein Ende zu machen; wie langsam geht es dagegen bei uns, im Lande der „sozialen Reformen“.

Ein neues Kampforgan haben sich unsere belgischen Kollegen geschaffen. Mit dem 1. Januar d. J. gibt der belgische Bäckerarbeiterverband ein Blatt „Le Boulanger — de Bakker“ heraus. Die Zeitung wird in französischer und flämischer Sprache geschrieben. Die erste Nummer enthält einen Aufruf an die Bäckerarbeiter Belgiens, sich allesamt der Organisation anzuschließen, ferner einen Artikel über die Ziele, welche das Fachblatt sich setzt. Der Kampf soll in erster Linie gegen die Nachtarbeit gerichtet sein, sodann gilt der Kampf der Herbeiführung der Sonntagsruhe, der Festsetzung einer Maximalarbeitszeit und eines Minimallohnes. — Wir begrüßen unseren neuen Kampfgenossen und wünschen ihm den besten Erfolg.

## Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

Unter dieser Rubrik bringen wir kurz alle wichtigen Beschlüsse und Begehrenheiten in den Zahlstellen, von welchen uns Mitteilung zugeht.)

**Dresden.** Am Donnerstag, den 22. Januar, fand die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt. Den Tätigkeits- und Geschäftsbericht erstattete an Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden der zweite Vorsitzende, Kollege Langer. Derselbe umfaßt den Zeitraum von August bis Dezember, da im August eine vollständige Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung in einer außerordentlichen Generalversammlung erfolgte. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß von diesem Zeitpunkt an ein wesentlicher Aufschwung erfolgt ist und daß die Verwaltung bestrebt war, nach besten Kräften für die Weiterentwicklung Sorge zu tragen, wenn auch große Ausgaben zu diesem Zwecke erforderlich gewesen sind, so haben dieselben doch ihren Zweck nicht verfehlt, sondern den entsprechenden Erfolg gezeitigt. Alle Diskussionen sind sich darin einig, daß die Ortsverwaltung ihre Schuldigkeit getan hat. Rahl spricht derselben den Dank der Mitglieder aus und wünscht, daß auch die neuzuwählende Verwaltung in denselben Bahnen weiterarbeiten möge. Vor allem sei es Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, ebenfalls am weiteren Ausbau der Organisation mitzuarbeiten. Dem Rassenbericht ist folgendes zu entnehmen: Es waren zu verzeichnen an Eintrittten vom August bis Dezember 134 und 9 Wiedereintritte. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt 182 einschließlich der Wiedereintritte. Eine Gesamtannahme von 1195.91 M wurde in diesen 5 Monaten erzielt. Der übernommene Rassenbestand betrug 224.11 M, insgesamt 1420.02 M, dem steht eine Ausgabe von 1085.27 M gegenüber, verbleibt ein Rassenbestand von 334.65 M. Die Hauptkasse erhielt in diesem Zeitraum 794.60 M. An Marken wurden bedarflos: 2349 à 40 J, 3 Restmarken à 2.40 M, 10 Stück à 15 J und für den Agitationsfonds 264 Stück à 20 J. Das veranstaltete Weihnachtsvergüngen ergab einen Uberschuß von 106.91 M. Bei der erfolgten Neuwahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt, neu hinzu nur der Kollege Zimmermann als 1. Schriftführer und Prantner als Archivar. Zum Delegierten in das Gewerkschaftsstatut wird Rahl gewählt. Infolge der vorangegangenen Zeit muß von einer eingehenden Beratung des Reglements zur Arbeitslosenunterstützung nach einigen diesbezüglichen aufläuternden Äußerungen seitens Rahl abgesehen werden und soll dies in der nächsten Mitgliederversammlung als erster Punkt auf der Tagesordnung stehen.

Die Mitgliedschaft Straßburg hielt am 22. Januar in dem hiesigen Städtchen Rehl eine öffentliche Versammlung ab. Daß Abhalten dieser Versammlung wurde hauptsächlich dadurch erschwert, daß unsern Kollegen Walter, dem Einberufer der Versammlung fast sämtliche Lokale aus Furcht vor dem Militärboykott verweigert wurden. Nur mit Mühe gelang es, das Gasthaus „Zum Barbarossa“ zu bekommen. Anwesend waren fast sämtliche Kollegen von Rehl. Kollege Walter schilderte die Lage im Bäckergewerbe in leicht verständlicher Weise. Einige Diskussionsredner äußerten sich im ähnlichen Sinne. 5 Neuaufnahmen vergalt unsre Mühe. Unser Vertrauensmann für Rehl wird das begonnene Werk zum Nutzen der Kollegen weiterführen!

In Düsseldorf fand am 18. Januar eine Generalversammlung statt, die auf besucht war. Kollege Ostertag gab den Jahresbericht und hob hervor, daß wir im letzten Jahre 53 Neuaufnahmen gemacht und 1161.40 M umgesetzt

haben. Ferner, daß die Beschwerdekommision fünf Mal in Funktion treten mußte, hauptsächlich wegen Ueberarbeit und einmal wegen Mißständen im Gewerbe, die auch, bis auf einen, zu unserer Zufriedenheit ausgeglichen sind. Fünf öffentliche Versammlungen haben stattgefunden. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Mitglieder im nächsten Jahre auch ihre Schuldigkeit tun. Kollege Westerhausen gab den Bericht vom zweiten Stiftungsfest und freute sich, daß es so schön verlaufen und mit einem Uberschuß geendet hätte. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus der Wahl gingen hervor die Kollegen: Westerhausen als erster, Paul Pohl als zweiter Vorsitzender; Ostertag als erster, Schay als zweiter Kassierer; Joh. Borten als erster, Joseph Borten als zweiter Schriftführer; Hamers und Hermerich als Revisoren. Als dann ging man zu dem gemüthlichen Teil über bei Bier und Klavier und haben die Kollegen hiermit die Generalversammlung gut abgeschlossen. Hoffen wir, daß die Düsseldorfer Kollegen immer auf dem Posten sind, wie sich das für einen organisierten Kollegen gebührt, dann kann es niemals schlecht gehen!

In Halle fand am 15. b. M. die Generalversammlung statt. Es wurden in den Vorstand gewählt die Kollegen: Pöhlke als erster, Woff als zweiter Vorsitzender; Müller als erster, Dölle als zweiter Kassierer; Jordan als erster, Strebler als zweiter Schriftführer; Eißfeld und Mendler als Revisoren.

In Würzburg fand am 15. Januar eine Mitglieder-Versammlung statt. Diese Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Antwort des Arbeitsamtes, welche uns auf ein: Beschwerde an dasselbe beziffert der eigenartigen Stellenvermittlung zugegangen ist und folgendermaßen lautet: „Auf ihre Eingabe vom 29. November 1902 haben wir der Bäckereinnung von den Beschwerden der organisierten Gekülfen Mitteilung gemacht und Abhilfe verlangt. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß es mit einer amtlichen Arbeitsvermittlung sich nicht vereinbaren läßt, wenn der Vermittler parteiisch verfährt oder gar wenn der Vermittler die Stellen nach Maßgabe der ihm zugewendeten Vorteile vergibt. Am einfachsten und wirksamsten könnte einem solchen Mißbrauch, falls er bestehen sollte, dadurch abgeholfen werden, daß die Zwischenperson zwischen Arbeitsamt und Gehülfen entfernt würde. Allein dies ist nach eingehlicher Meinung des Arbeitsamtes und der Bäckereinnung nicht möglich, da das Gewerbe der Bäder beruht auf, daß dieselben häufig zu einer Zeit Gehülfen brauchen, wo der amtliche Nachweis nicht geöffnet sein kann. Für diese Fälle ist die Person des Orts- u. unentbehrlich, jedoch sind diese Fälle nicht häufig genug, um die Auflösung des Ortslauf zu rechtfertigen, wenn ihm im Uebrigen seine Zwischenfunktion entzogen würde. Wir können uns auch hier dem Zwange der Verhältnisse nicht entziehen und müssen den Besonderheiten des Bäckergewerbes Rechnung tragen, wenn wir die Vermittlung der Gehülfen nicht völlig Innungsorganen überlassen wollen. Die Bäckereinnung, welche sich in einer Innungsversammlung mit dieser Angelegenheit befaßt, hat Ortslauf angewiesen, von nun an auch den Bestand an organisierten Gehülfen aufzunehmen und zur Kenntnis des Arbeitsamtes zu bringen; es wird also künftighin auch die Herberge der Organisierten, nämlich die „Blau-Blode“, von Ortslauf regelmäßig behufs Aufnahme der Gehülfen besucht werden. Ueberdies steht es jedem Gehülfen frei, falls er von Ortslauf nicht berücksichtigt werden sollte, sich direkt an das städtische Arbeitsamt zu wenden; eine Rückverweisung an Ortslauf wird dann nicht mehr erfolgen. Wenn wir so auch alles tun wollen, um zu verhindern, daß aus der Liste der Stellensuchenden die organisierten Gehülfen ausgeschlossen werden, so liegt es doch völlig außerhalb unsres Machtbereiches, die organisierten Gehülfen unterzubringen, wenn die Meister dieselben nicht nehmen wollen. Wir könnten höchstens die Vermittlung für das Bäckergewerbe beim Arbeitsamt sperren, eine Maßnahme, welche die Meister sicherlich nicht sehr hart treffen würde. Ein Wandel in dieser Beziehung könnte nur durch eine Sinnesänderung der Meister oder durch eine Ausdehnung der Organisation geschaffen werden. Was endlich die gegen Ortslauf erhobene Anschuldigung der Bestechlichkeit anlangt, so teilt die Bäckereinnung mit, daß Ortslauf nur ein Fall nachgewiesen werden konnte, in welchem er sich von einem Gehülfen 1 M in die Tasche stecken ließ und daß er deshalb eine strenge Rüge und Androhung der Dienstentlassung erhalten habe. Sollten uns künftig derartige Fälle mitgeteilt werden, so werden wir nicht ermangetn, die Innung an diese Androhung geeignet zu erinnern. Wir haben vorerst von der Einberufung des Ausschusses abgesehen, weil wir der Meinung sind, daß nach Lage der Verhältnisse ein weiteres Eingreifen der Kommission bezw. des Stadtmagistrats nicht veranlaßt und nicht möglich ist. Eventuell wollen weitere Vorschläge unterbreitet werden.“ Kollege Grünling machte darauf aufmerksam, daß diese Antwort ziemlich fadensteinig ist. Denn erstens ist die Innung von Arbeitsamt verständigt worden, nicht, wie wir verlangten, daß eine Sitzung zwischen der Innung, dem Stellenausschuß, der Arbeitsamt-Beschwerdekommision und dem Verbande stattfinden soll. Zweitens ist die Ausführung, daß Ortslauf unser Verbandslokal behufs Aufnahme der arbeitslosen Verbandskollegen besuchen soll, von demselben nur dazu benutzt worden, zu spionieren. Es wurde der Beschluß gefaßt, mit der Beschwerdekommision des Arbeitsamtes, welche aus organisierten Arbeiter besteht, eine Sitzung einzuberufen.

In Freiburg i. Br. fand am 18. Januar eine Generalversammlung statt. Kollege Kolb erstattete den Rassen- und Jahresbericht und beleuchtete den Fortschritt der hiesigen Mitgliedschaft gegen das Vorjahr. Sodann wurde dem Kassierer Kolb Decharge erteilt. Kollege Sauer erstattete den Vorstandsbericht zur Zufriedenheit der Kollegen. Nach Erledigung dieser Punkte wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Kollege Sauer nahm den von ihm abgelehnten Vorstandsposten auf Verlangen sämtlicher Kollegen wieder an. Es wurden gewählt die Kollegen: Kolb als Kassierer, Weiser als Schriftführer, Heßing und Traber als Revisoren. Nach der Wahl hielt Kollege Sauer eine Ansprache an die Kollegen, worin er besonders betonte, daß man ihn von Seiten der Kollegen bei der zukünftigen Arbeit besser unterstützen möchte, was auch gebilligt wurde, da es am hiesigen Orte großer Mühe bedarf, um mit der Ausbreitung des Verbandes vorwärts zu kommen.

Stuttgart. Die Generalversammlung fand am 15. Januar statt, welche fast von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Vorsitzender Manz erstattete den Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen sei, daß 8 öffentliche und 10 Mitgliederversammlungen stattfanden. In 15 Sitzungen wurden die Geschehnisse erledigt. Die Ein- und Ausgänge an Briefen und Karten belaufen sich insgesamt auf 127. Redner gab noch einen kurzen Rückblick auf die Protestbewegung der hiesigen freiwillig denkenden Gehülfen und bedauert, daß der ehemalige Redakteur Herlein, trotzdem der Beweis für die inkriminierten Notizen hätte erbracht werden können, sich veranlaßt fühlte, dieses zu widerrufen. Die vom Kassierer Geiger erstattete Jahresabrechnung schließt mit einer Ein-

nahme von 589.57 M, welcher eine Ausgabe von 556.88 M gegenübersteht. An die Hauptkasse wurden 369.60 M abgeliefert. Der Vermögensstand der Mitgliedschaft beträgt inkl. angelegter Gelder im Gewerkschaftshaus 100.74 M. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die hierauf vorgenommene Wahl zeitigte zum Ueberflus ein Bild, welches leider in den meisten Zahlstellen noch anzutreffen ist. Aus nichtslagenden Gründen ließen sich die tüchtigsten Kollegen nicht mehr herbei, weiter zu amtierem und so half alles Ueberleben nichts, um die Kollegen Manz und Geiger zu bewegen, auf ihre Posten noch ein weiteres Jahr zu verbleiben. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Bögel als erster, Pfingmeier als zweiter Vorsitzender; Deminger als Schriftführer; Lanke als Kassierer; Geiger und Hauptmann als Revisoren. Von 26 in der Konsumbäckerei beschäftigten Kollegen sind 18 im Verband, darunter 2, welche schon mehrere Monate mit den Beiträgen restieren. Der neugewählte Vorstand wurde beauftragt, hierin Remedur zu schaffen event. die beiden als Restanten zu streichen.

In der Generalversammlung der Mitgliedschaft Regensburg am 20. Januar wurden in den Vorstand gewählt die Kollegen Dittenbacher und Gopp als Vorsitzende, M. Harli als Kassierer, M. Ferstl und E. Brunner als Schriftführer, J. Haglinger und A. Hasl als Revisoren und als Vertreter zum Gewerkschaftsstatut M. Lehner und G. Reichert. — Es wäre nur zu wünschen, daß jeder dieser Kollegen voll und ganz sein Amt ausfüllt, damit in Regensburg auch mehr Pünktlichkeit in der Geschäftsabwicklung der Mitgliedschaft einzieht!

Die Mitgliedschaft Wiesbaden wählte in ihrer Versammlung am 20. Januar folgende Kollegen in den Vorstand: Joh. Rumeleit und S. Reibel als Vorsitzende, R. Link und G. Rießling als Kassierer, S. Rummel und J. Hartwich als Schriftführer, Joh. Herrmann und Fr. Kempe als Revisoren. Mit Auszahlung der Unterstützung wurde Otto Ramsberger, Heisenstr. 5, betraut. — Hier herrscht jetzt in unserm Berufe so große Arbeitslosigkeit, wie wir dieselbe seit Jahren nicht gekannt haben! Auch eine Folge der übermäßig großen Lehrlingszuchterei!

Am 25. Januar fand im „Deutschen Haus“ in Potschappel eine öffentliche Bäckerversammlung statt, welche gut besucht war. Aus dem Rassenbericht war zu entnehmen, daß die Einnahme 708.81 M und die Ausgabe 616.44 M betrug, somit ein Rassenbestand von 93.37 M verbleibt. Es wurden 612 Zeitungen, 32 Briefe, 14 Karten, 14 Postanweisungen und 1 Telegramm versandt. Bei den stattgefundenen Neuwahlen wurde Kollege Bietich als Vertrauensmann wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Gärtner und Scholz, als Bezirkskassierer Puschmann, Uhlmann und Frenzel, als Gewerkschaftsstatut Müller und Puschmann, in den Sauborstand Bietich und Effenberger gewählt. Im Gewerkschaftlichen wurde ein Fall von Gebr. Braune-Dörscher angeführt, wofür ein Kollege für eine geringfügige Sache 3 M Strafe abgezogen wurde. Diese Maßregel wurde stark kritisiert. Ferner wurde erwähnt, daß die Firma Gebr. Braune den ihren Arbeitern zugestandenen gesetzlichen Arbeiterauschuß nicht anerkennen will und wurde beschlossen, daß im ferneren Wegerungsfalle andre Maßregeln ergriffen werden sollen. Nachdem ein Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsstatutes verlesen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Die Mitgliedschaft Leipzig hielt am 18. Jan. im „Koburger Hof“ ihre Generalversammlung ab. Aus dem Vorstandsbericht geht hervor, daß 12 Vorstandssitzungen und eine Anzahl anderer Sitzungen abgehalten wurden. Ferner fanden 8 öffentliche und 8 Mitgliederversammlungen statt. Das Sommervergüngen war gut besucht. Der Arbeitsnachweis vermittelte 613 Stellen, zumeist Aushilfen in Großbetrieben. Statistisches Material wurde an die Generalkommision, an das Gewerkschaftsstatut und an den Rat der Stadt Leipzig abgegeben. Mit dem 1. Januar 1903 trat die Arbeitslosenunterstützung in Kraft, die bereits von 7 Arbeitslosen in Anspruch genommen worden ist. Der Rassenbericht weist eine Einnahme von 3241.11 M und eine Ausgabe von 2823.48 M auf, so daß ein Rassenbestand von 417.63 M verbleibt. Auf Antrag der Revisoren, die die Kasse in Ordnung befunden haben, wird dem Kassierer Decharge erteilt. Ein Antrag, dem Gesamtvorstand für seine Bemühungen 75 M zu bewilligen, wird gegen eine Stimme angenommen. Sodann werden die Kollegen Freitag (als Vorsitzender), Graf (Kassierer), Voigt (Schriftführer) und Gerold, Schaufus und Schlorke als Stellvertreter, sowie Stollberg, Wille und Bauch als Revisoren gewählt. Als Gewerkschaftsstatut wird Kollege Semmler und als Stellvertreter Reinhold in Vorschlag gebracht. Es wird noch das Verhalten der Konsumvereinsverwaltungen, die über den Reingewinn aus den Bäckereien dem Vorstand des Verbandes keine Aufklärung geben, einer scharfen Kritik unterzogen. Der Vorstand wird beauftragt, ein Wintervergüngen zu veranstalten.

## Versehiedenes.

Verbandsmitglieder! Euch allen ist bekannt, mit welchen Schwierigkeiten unser Verband zu kämpfen hatte, ehe es uns möglich war, wenigstens zu einigermaßen stabilen Mitgliederbeziehungen zu kommen und es dahin zu bringen, daß wir heute in achtzig Städten keine sogenannten „fliegenden Zahlstellen“ mehr, sondern in jeder dieser Städte einen festen Stamm älterer Mitglieder haben. Die kolossale Fluktuation in unserem Berufe war und ist heute noch die Hauptursache, daß wir nur langsam mit der Organisation der Massen fortschreiten können.

Es gibt aber noch ein Gewerbe, wo diese Fluktuation noch schlimmer ist, als in unserem Berufe! Das ist das Barbiere- und Friseurgewerbe. Ihr könnt viel dazu tun, um auch diese so schlecht entlohnenden Lohnsklaven ihrer Gewerkschaft zuzuführen, weil Ihr oft mit ihnen in Verbindung kommt.

Verfaßt dieses nicht und verweist sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf, daß es ihre Pflicht ist, sich zu organisieren, wollen sie ihre Lebenslage verbessern! Vorsitzender ihrer Gewerkschaft ist Fr. Ehlhorn, Hamburg, Karolinenstraße 24, Haus 7.

## Literarisches.

Bebel's Broschüre „Unsere Ziele“ ist soeben in 11. Auflage in der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Im Jahre 1869 hatte Bebel in der Versammlung in Stuttgart eine Polemik mit einem Mitgliede der Volkspartei. Ein Organ dieser Partei, die „Demokratische Korrespondenz“, zog in drei langen Artikeln gegen Bebel's sozialistische Tendenzen zu Felde. Im Leipziger „Vollstaats“ vertrat Bebel seine Anschauungen und so entstand die Broschüre, die seitdem in



der Partei große Verbreitung gefunden hat und jetzt von der Parteibuchhandlung, durch immer noch starke Nachfrage veranlaßt, neu herausgegeben wurde. In seinem Vorwort zu dieser Auflage sagt Debel: „daß die Schrift noch immer Leser findet, ist wohl dem Bestreben zuzuschreiben, sich über eine Periode in der Bewegung zu unterrichten, die zweifellos eine interessante war, ohne die die Bewegung nicht wäre, was sie heute ist.“

Von der illustrierten Romanbibliothek „In Freien Stunden“ liegen uns die ersten Hefte des neuen Jahrgangs vor. „Der Goldmensch“, ein volkstümlicher Roman des ungarischen Dichters M. Jotai, erscheint als Hauptroman. „Der Goldmensch“, der Held des Romans, führt ein Leben der mühseligen Arbeit. An ein Weib gekettet, dessen Reichtümer er sich angeeignet, kann er die Liebe dieses Weibes, die ihr Herz einem anderen geschenkt, nicht erringen. Ihre Dankbarkeit, ihre Ehre, ihr Leben, nicht aber ihre Liebe gehört dem Manne, der sie von Schimpf, Demütigung und Mißhandlung ihrer Nebenbuhlerin gerettet, der dreimal sein Leben für sie in die Schanze geschlagen. Und neben diesem bei all seinen Reichtümern tief elenden und unglücklichen Leben führt der Goldmensch auf der wilden Niemand-Insel ein Leben des reinsten Glücks, der beseligsten Liebe mit dem Naturkinde, das nicht fragt nach seiner Vergangenheit, seiner Stellung draußen in der Welt, das nur lebt im Glücke der Gegenwart, indem er in ewiger Angst schwebt vor der Entdeckung seines wahren Namens und in fester Sorge, daß jeden Augenblick die Intriguen seiner Feinde sein Glück zerstören können, bis sein auf einen Unglücksfall zurückgeführtes Verschwinden seinem Weibe und ihm die Freiheit gibt. — Neben diesem Hauptroman gelangt die schlichte, hauptsächlich die Jugend fesselnde Erzählung der beiden beliebten Schriftsteller Erdmann-Charian: „Frau Theresje“ zum Abdruck, worin dem Leser die Zeit der großen französischen Revolution mit ihren die Massen begeisterten Ideen der allgemeinen Völkerverbreitung und Völkerverbrüderung vor Augen geführt wird. — Die Hefte erscheinen wöchentlich zu 10 S. Bestellungen nimmt jeder Kolporteur, sowie die Expeditionen der Parteiblätter und die Post (Postzeitungs-Katalog Nr. 3856) entgegen. Wir können unseren Lesern das Abonnement empfehlen.

**Lipinski.** Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis. Heft 9-12 à 10 S. Verlag von Mich. Lipinski, Leipzig, Langestraße. In diesen Heften behandelt der Verfasser die Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen, geht dann auf die Gewerbeaufsicht und Sonntagsarbeit ein, um dann das Verhältnis der Fabrikarbeiter eingehend zu würdigen. Der Inhalt der Hefte ist folgender: Die Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen; die Mittagspause, Ausnahmen für Rührung der Arbeitszeit; der Lebensschluß, früherer Lebensschluß. Durchführung der Schutzbestimmungen für Handelsangestellte, Arbeitsordnungen für Warenhändler, Konsumvereine; Gewerbeaufsicht; die vertragliche Sonntagsarbeit, Verbot der Sonntagsarbeit und Arbeitszeit, Ausnahmen, Verordnungen des Bundesrats, die Arbeitszeit an Sonntagen, weitere Verordnungen; Fabrikarbeiter, Vertragsbruchstrafe und Lohnzahlungsbücher, die Arbeitsordnung, Inhalt der Arbeitsordnung, Ordnungsbücher, Änderungen der Arbeitsordnung, Arbeiterausweise; der Lohn. Ende Januar liegt das ganze 17 Bogen umfassende Werk gebunden vor und kostet die Volksausgabe 2 M.

### Zur Beachtung für die Revisionen!

Die Revisionen haben eine der wichtigsten Aufgaben in der Organisation, sie sind den Mitgliedern einer Zählstelle und dem Gesamtvorstande dafür verantwortlich, daß in dem Rechnungswesen Unregelmäßigkeiten nicht vorkommen. Die Revisionen sind demnach als allmonatlich einmal vorzunehmen, jedoch steht es den Revisionen frei, zu jeder Zeit, ohne sich vorher bei dem Kassierer anmelden zu haben, ihres Amtes zu walten. Bei der Revision ist ungefähr folgendermaßen zu verfahren:

1. Feststellung der Einnahmen. Um die Einnahmen zu ermitteln, ist festzustellen: a) Wie viel Marken und Bücher der Kassierer seit der letzten Revision erhalten hat und wie groß der Marken- und Bücherbestand bei der letzten Revision war; b) der bei der letzten Revision vorhandene Markenbestand; c) wie viel Marken und Bücher noch vorhanden sind (aus der Zahl der verkauften Marken ist dann die Einnahme zu berechnen); d) ob der Kassierer auch noch sonstige Einnahmen hatte.

2. Feststellung der Ausgaben. Bei Feststellung der Ausgaben genügt es nicht, daß das, was der Kassierer im Rechnungsbuch unter Ausgaben eingetragen hat, zusammengezählt wird, sondern es sind für die Ausgaben entsprechende Quittungen zu verlangen. Sind Gelder als an die Hauptkasse geleistet, dann muß die Summe mit einer vom Kassierer oder von der Post angefertigten Quittung belegt werden können.

3. Feststellung des Kassen- und Markenbestandes. Sind die Einnahmen und Ausgaben ermittelt, dann ist festzustellen, wie viel Geld, Bücher und Marken der Kassierer im Kassenbuch hat. Beides haben sich die Revisionen vorlegen zu lassen.

4. Kontrolle der Buchführung. Bei Kontrolle der Buchführung ist darauf zu achten, ob auch alle Einnahmen und Ausgaben richtig ins Kassenbuch und ob die von den Mitgliedern gezahlten Beiträge auch richtig in das Mitgliederbuch eingetragen sind.

5. Revision der Bücher. Sind die Bücher richtig geführt und der Markenbestand richtig, dann ist dem Kassierer die Richtigkeit der Kassen- und Mitgliederbuchführung zu bestätigen. Haben sich bei der Revision Unregelmäßigkeiten herausgestellt, dann ist das ebenfalls im Kassenbuch zu vermerken und dem Kassierer sowie auch dem Gesamtvorstande Mitteilung zu machen.

6. Revision der Monatsrechnung. Bei Revision der Monatsrechnung ist, nachdem in oben angeführter Weise die Kassen- und Mitgliederbuchführung festgestellt, ob die in den Büchern verzeichneten Einnahmen so übertragen sind, wie auf dem Abrechnungsformular vorliegt. In derselben Weise muß festgestellt werden, ob die auf dem Abrechnungsformular verzeichneten Ausgaben mit dem Bücherbuch übereinstimmen und ob der auf der Abrechnung angegebene Bücher- und Markenbestand richtig ist. Sind die der Hauptkasse gebührenden Gelder noch nicht eingezahlt, dann haben die Revisionen dafür Sorge zu tragen, daß diese eingebracht werden.

**Zentral-Kassen- und Steuerkasse der Bäcker und verw. Berufsvereine Deutschlands (E. H. 42).**  
(Sitz: Dresden.)

Preisliste-Auszüge der Sitzungen vom 3. und 17. November 1. und 16. Dezember 1902.  
Berichts-Erklärungen nach § 2: 289 und zwar 135 Einträge, 122 U.-Berichte und 21 Wiedererträge.

Ausschlüsse nach § 4: 140.  
Ueberweisungen nach § 7, Ziffer 15: 24.  
Bestrafungen nach § 9 in 20 Fällen mit einer Gesamtsumme von 54 M.

Mitona. Das Gesuch des Mitgliedes Buchn. 5440 Emil Ostwald, um weitere Unterstützung, wird abgewiesen, indem bereits seine 20wöchentliche Unterstützungsperiode abgelaufen ist.

Berlin. Infolge der Notwendigkeit wird auf Antrag der dortigen Verwaltung die weitere Anstellung eines zweiten Zahmarztes Dr. E. Thormier, K. Frankfurterstr. 121 unter Vorbehalt der Wahl durch die nächste Mitgliederversammlung befristet.

Elberfeld. Im Unterstützungsfall Buchn. 6030 Fr. Brobeck wird der Unterstützungsanspruch von 240,50 M. gestundet gemacht.

Frankfurt a. M. Der Vertrag in Bezug des Irrenhauses mit pro Tag 1,75 M. Pflanzkosten wird vollzogen.

Die Beschwerde des ausgeschlossenen Mitgliedes Carl Reibhardt wird nach eingezogenen Erkundigungen beim dortigen Bevollmächtigten abgewiesen.

Dezlingen wird das Mitglied Janaz Kobler, da er auf eigenen Wunsch die Heilanstalt verlassen und auch nicht in eine Heilanstalt gegangen ist, mit seiner Beschwerde abgewiesen.

Hauptkassier. In Bezug der Beschwerde des Mitgliedes Buchn. 6827 August Einfeld in Halle a. S. beschließt der Vorstand, die Strafe aufrecht zu erhalten und ihn mit seiner Forderung auf Angehörigenunterstützung abzuweisen.

Mainz. Dem Ersuchen der dortigen Mitglieder, eine Versammlung zwecks Agitation für die Zentralkasse und event. Gründung einer örtlichen Verwaltung, wird stattgegeben.

Saarbrücken. Auf Ersuchen des Vertreters der dortigen Zählstelle werden demselben gegen Hinterlegung einer Kaution von 25 M. Quittungsmarken im voraus zugestellt.

Zentralkasse. Der Kassenvorstand erstattet eingehenden Bericht über die Verhandlung der gemeinsamen Sitzung mit der örtlichen Verwaltung Berlin, von welcher für die weitere Entwicklung der dortigen Kasserverhältnisse auch unter der neuen Verwaltung ein günstiges Resultat zu erwarten sein dürfte.

Im Prozeß Proppe werden der Kassier Dr. Bod, der bisherige Bevollmächtigte L. Schilling und der stellb. Bevollmächtigte E. Gießhewer als Zeugen zu vernehmen beantragt.

Der Vorstand nimmt Kenntnis von der Zuschrift der Igl. Kreisbauernschaft vom 24. November betreffend die Uebereinstimmung der Formulare mit den Statuten in Bezug der Aufnahmebestimmungen. Kenntnisnahme vom Schreiben der Dortmunder Kollegen, nach welchem dieselben gewillt sind, sich der Kasse anzuschließen und wird ihnen diesbezügliches Material zugesandt.

J. A.: Max Zimmermann, Schriftführer.

### Wichtig! Mitgliedschaften und Einzelmitglieder.

Die 40 000 Flugblätter sind bereits alle versandt und keine solchen mehr bei der Hauptverwaltung vorrätig! Etwaige Nachbestellungen reichen man bis 10. Februar ein, dann wird noch eine sehr etwa nötig machende Auflage hergestellt und am 15. Februar versandt werden!

Der Vorstandsvorsitzende. J. A.: D. Allmann.

### Quittung.

In der Woche vom 19. bis 25. Januar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für den Monat Dezember: Mitgliedschaft Bergedorf 19,50, Bangen 9,60, Dortmund 40,70, Rudolstadt 7,80, Cappel 35,40, Götting 7,—, Regensburg 87,30, Wühlhorst 21,40, Elberfeld (Nachtrag) 6,90.

Für November und Dezember: Königshütte 32,60, Freiburg 43,60, Bank-Wilhelmsbad 41,40.

Für Oktober, November und Dezember: Weimar 3,90, Forst 38,40, Hirschberg 12,40, Heidelberg 15,—, Weilmünster 15,50.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: A. R. Eschenhausen 2,10, R. G. Brandenburg 2,50.

Für Abonnement und Anzeigen: Zentr.-R.-Düsseldorf 4,80, Mitgliedschaft Königshütte 2,40, G. S. Weilmünster 9,—, J. G. Hamburg 20,—.

Für Provisionen: Mitgliedschaft Stuttgart 5,55.  
Der Hauptkassierer: Fr. Friedmann.

## — Anzeigen. —

### Bäckergesellen von Weisensfels!

Donnerstag, 5. Februar, Nachm. 4 1/2 Uhr.

### Deffentliche Versammlung

in der „Centralhalle“, Schloßgasse 6.

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Bäckergesellen. 2. Warum sollen wir uns organisieren? 3. Fernstudien.

Um das Gelingen aller Kollegen bittet der Einberufer.

### Allen Münchner Bäckergehülfen

empfehlen ihre freundliche Gastwirtschaft mit ausgezeichneten Küche zu jeder Tageszeit

Max und Marie Saller,  
Restaurat Kaiserstrasse,  
(Ede Baader- und Baternmühlstrasse).  
Vereinslokal des Krankenvereins und Radfahrerverein.

### Wichtig! Bäcker Berlins! Wichtig!

Empfehle den geehrten Herren Bäckern meine freundlichen Salutationen. Gute Getränke, grossartige Auswahl in kalten Speisen. Täglich grosser Bäckerverkehr.

Wichtigsvoll Johann Boss,  
Klosterstr. 101, Vereinslokal.

### J. J. Grünberg, Tanz-Lehr-Institut

Hamburg-St. Pauli, Thalstraße 45, part.

Großer Saal. Elegante Damen- und Herren-Zimmer.  
Ungenerierter Eingang durch den Garten.  
Einziges Privat-Institut Hamburgs mit separaten  
Kursen für Bäcker.  
Privatunterricht zu jeder gew. Zeit gänzlich ungeniert!

## Sämtliche Münchner Bäckergehülfen

treffen sich jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag zum gemütlichen Tarock oder Billard-Partie im [L. 1.80]

### Café Wittelsbach, Wilhelmstr. 32. Herzog

### Versammlungs-Anzeiger.

Altenburg. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 12. Februar, im „Schwarzen Adler“, Kesselgasse.

Mitona. (Weißbäcker). Mitgl.-Vers. Mittwoch, 4. Febr., Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Osterhof, Langestr. 50.

Mitona. (Grobhäcker). Mitgl.-Vers. Sonnabend, 7. Febr., Abends 7 1/2 Uhr, bei Ww. Ebler, Rordestr.

Bad Reichenhain. Mitgl.-Vers. Dienstag, 10. Februar, Nachm. 3 Uhr, in der „Blauen Traube“.

Bergedorf. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei W. Stille, Sachsenstraße.

Braunschweig. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Februar, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 32.

Bromberg. Mitgl.-Vers. Dienstag, 3. Februar, Nachm. 4 Uhr, im „Livoli“, Thalstraße.

Breslau. Mitgl.-Vers. Dienstag, 10. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“. (Referent: Gen. Zimmer.)

Breslau. Jeden Dienstag 3 1/2-5 Uhr, Diskutierklub im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 3.

Düsseldorf. Zusammenkunft jeden Donnerstag. Mitglieber-Vers. jed. erst. Dienstag im Monat im Hotel Blume, Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.

Berlin. Diskutierklub jeden Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr bei Wolf, Klosterstr. 101.

Berlin. (Süden). Deffentl. Vers. Donnerstag, 5. Febr., Nachm. 3 Uhr, bei Gröpler, Bergstr. 147 (Ritzdorf).

Cassel. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 5. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Buchta, Schäfergasse 14.

Celle. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Februar, Nachm. 4 Uhr, im Stadttheater.

Crimmitschau. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Febr., Nachm. 3 Uhr, in der „Centralherberge“.

Dortmund. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Febr., Nachm. 4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.

Düsseldorf. Mitgl.-Vers. Sonntag, 1. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Verrather Hof, Königsaallee.

Elberfeld. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Februar, Vorm. 11 Uhr, im „Volkshaus“, Poststr. 82.

Essen a. d. Ruhr. Mitgl.-Vers. Sonntag, 1. Febr., Nachmittags 5 Uhr, in der „Vorussia“.

Freiburg i. Br. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Februar, im „Kleinen Meyerhof“, Eisenbahnstr. 27.

Frankfurt a. M. Jeden Donnerstag von 4-5 Uhr Lesestunde, 5-7 Uhr Diskutierstunde im „Gewerkschaftshaus“, Kolleg 5.

Frankfurt a. M. General-Vers. Mittwoch, 4. Februar, Nachm. 4 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Gießen-Wehlar. Mitgl.-Vers. Sonntag, 1. Febr., Nachm. 3 Uhr, im Wiener Hof, zu Gießen.

Hamburg. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 5. Febr., Nachm. 6 Uhr bei Büschel, 1. Bergstr. 7.

Hamburg v. d. O. Mitgl.-Vers. Mittwoch, 11. Febr., Nachm. 2 Uhr, im „Bährischen Hof“.

Häufigstadt. Deffentl. Vers. Dienstag, 2. Februar, Nachm. 5 Uhr, bei Bollmann, Balenstr. 63. (Referent: Herrn-Ragdeburg.)

Hannover. Deffentl. Vers. Dienstag, 10. Febr., Nachm. 4 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Calenbergerstr. 32. (Vortrag des Gen. Veinert.)

Hamburg. (St. Georg). Vers. Mittwoch, 4. Februar, Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Bräsecke, Steinthornweg 2, K.

Hamburg. (St. Pauli). Vers. Montag, 2. Febr., Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Kohns, Friedr. 14.

Hamburg. (Borgfelde-Eilbeck). Vers. Dienstag, 2. Febr., Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Martens, Wandb. Chaussee 2.

Kiel. Mitgl.-Vers. Sonntag, 1. Febr., Nachm. 4 Uhr bei Schwöder, Am Markt.

Leipzig. Deff. Vers. Mittwoch, 11. Februar, Nachm. 4 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstraße.

Leipzig. Diskutierklub jeden Mittwoch, von 5-7 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstr. 14-16.

Ludwigshafen. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 5. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Diebler, Wredestr. 33.

Ludwigshafen. Diskutierstunde Donnerstag, 12. Febr., Nachm. 3 Uhr, bei Diebler, Wredestr. 33.

Lübeck. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Februar, im Vereinshaus, Johannesstr. 50.

Lüneburg. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 5. Febr., Nachm. 4 1/2 Uhr, in der Lambertierhalle.

Mannheim. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 5. Febr., Nachm. 4 Uhr, bei R. Bausch, S. 1, Nr. 1.

Magdeburg. Mitgl.-Vers. Dienstag, 9. Februar, im „Dreikaiserbund“.

Meuselwitz. Mitgl.-Vers. Sonntag, 1. Febr., im Restaur. „Stück auf“.

Neumünster. Mitgl.-Vers. Sonntag, 1. Febr., Nachm. 4 Uhr, bei Kellermann, Könerstr. 7.

Nürnberg. General-Vers. Dienstag, 3. Februar, Nachm. 5 1/2 Uhr, im „Goldenen Adler“, Dölschmannsplatz.

Offenbach a. M. Mitgl.-Vers. Dienstag, 3. Februar, Nachm. 3 Uhr. (Vortrag über Konsumgenossenschaft.)

Pf. Grund. Deffentl. Vers. Sonntag, 15. Febr., Nachm. 3 Uhr, im „Augusta-Bad“ in Deuben.

Plauen i. Vogtl. Mitgl.-Vers. Sonntag, 8. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, in der „Königsburg“.

Regensburg. Mitgl.-Vers. Dienstag, 3. Febr., in der „Glocke“, Glöckergasse.

St. Johann-Saarbrücken. Mitgl.-Vers. Sonntag, 1. Febr., Nachm. 3 Uhr, im Kaiseraal, Hafenstr. 9.

Schwerin. Deffentl. Vers. Donnerstag, 5. Februar, Nachm. 4 1/2 Uhr, in der Herberge bei Balf, Apothekerstraße. (Referent: Kollege Wicker-Hamburg.)

Stuttgart. Monats-Vers. mit Vortrag Donnerstag, 5. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 6, 1.

Strasbourg. Vers. Mittwoch, 4. Febr., im „Goldenen Stern“, Gr. Stadelgasse 16.

Wandsbeck. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 12. Febr., Nachm. 4 Uhr, bei Behn, Sternstr. 27.

Wiesbaden. Mitgl.-Vers. Donnerstag, 5. Febr., Nachm. 3 Uhr, im „Anker“, Helenestraße 5.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Allmann, Hamburg, Marktstraße 27. — Verlag von D. Allmann, Hamburg.  
Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Eilbek, Friedenstr. 4.